
Persistenter Identifier: 122678737
Titel: Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen
Ort: Leipzig
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: CollectedEdition
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122678737/1/>

Berufswahl und Berufsberatung

Von Dr. Rudolf Schindler, Berlin

I. Die geschichtliche Bedingtheit der Berufsberatung

Als im 18. Jahrhundert die merkantilistisch orientierte Politik, die mit die Grundlagen des Frühkapitalismus schafft, ganz einseitig den Handel und den aufkommenden Industrialismus begünstigt und die dem Merkantilismus folgende Lehre der Physiokraten, der gewaltige Einfluß der Smithschen Doktrinen die uneingeschränkte Gewerbefreiheit der Wirtschaft bringen, verlieren die Zünfte endgültig ihre Stellung als Produktionsbeherrscherinnen, das Handwerk unterliegt und muß Platz machen der aufkommenden Industrie, die Zünfte lösen sich — teils unter staatlichem Zwang, teils aus eigener Ohnmacht — auf, und mit ihnen verschwindet die von ihnen geschaffene Berufspolitik. Doch derselbe Individualismus, der die Zünfte und ihre Berufspolitik vernichtet, schafft die neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, die eine neue, gänzlich andersartige Berufspolitik bedingen, die um die Wende des 19. Jahrhunderts zu der modernen Berufsberatung geführt haben.

Die uneingeschränkte Gewerbefreiheit verhilft dem modernen Kapitalismus zu seinem endgültigen Siege, der einzelne Gewerbetreibende — sei er nun Handwerker im eigentlichen Sinne, d. h. Handwerker mit der typisch handwerklichen Gesinnung, oder sei er schon kapitalistischer Kleinunternehmer — sie alle sind nicht mehr in erster Linie zur Bedürfnisbefriedigung berufen, sondern der immer mehr zunehmende rein kapitalistische Großbetrieb mit seiner ihn besonders kennzeichnenden Warenproduktion stillt von nun an die wesentlichsten Bedürfnisse der Menschen, die bis ins Feinste zergliederte Arbeitsteilung, ein besonderes Kennzeichen unseres Industriesystems, hat die traditionelle Arbeit verdrängt und an ihre Stelle die rationelle Technik gesetzt; d. h. die Herstellung eines Produktes, ein Arbeitskomplex, aus den verschiedensten Handgriffen und Tätigkeiten bestehend, den früher ein einzelner Handwerker ausführte, wird jetzt in viele mechanische Einzeltätigkeiten zerlegt. Aus einer Arbeit sind also viele Arbeiten, aus einem Handwerker sind viele Arbeiter geworden. Und bei jeder dieser Tätigkeiten sucht man die Arbeitsmethode anzuwenden, die in kürzester Zeit, bei dem geringsten Kräfteverbrauch am sichersten zum Ziele führt. Das traditionelle Übergehen der handwerklichen Fertigkeiten vom Vater auf den Sohn, vom Meister auf